

Und besonders aufmerksam müssen die tragenden und bestimmenden Verwaltungsapparate hinter der Fassade betrachtet werden, wie im Folgenden gezeigt wird.

2. Gegen ein bürokratisch manipuliertes Europa

Unter diesem Titel zeichnet Erhard schon vor über 60 Jahren (!) erschütternd eindrucksvoll ein realistisches Bild der heutigen Verhältnisse³³;

„Ein Europa,, das nicht als eine echte Schicksalsgemeinschaft empfunden wird, für das sich Opfer zu bringen lohnt, ein Europa, das nicht die Freiheit obenan setzt, sondern sie gängeln und bändigen möchte, und ein Europa schließlich, das nicht in seinen geistig-seelischen und politischen Konturen schon heute erkennbar wird, kann weder die Welt noch die europäischen Völker bewegen. Ein *bürokratisch manipuliertes Europa*, das mehr gegenseitiges Misstrauen als Gemeinsamkeit atmet und in seiner ganzen Anlage *materialistisch anmutet*, bringt für Europa *mehr Gefahren* als Nutzen mit sich.“

Am Beispiel der heute erforderlichen europa-weiten öffentlichen Ausschreibungen wird erlebbar, wie Harmonisierungsaktivitäten der EU-Kommission und des EuGH zum Abbau von sogenannten

³³ a. a. O., S. 329

Wettbewerbsverzerrungen Schritt für Schritt ein wirtschaftspolitisches Korsett erzeugen, das den Entscheidungsträgern bis in die kleinteiligste Region hinein kaum noch vernunftbasierte Handlungsspielräume lässt — oft genug zulasten des Gemeinwohls.

Weshalb überhaupt „Harmonisierung“, die de facto „Nivellierung“ meint? Sie soll praktisch der Vereinfachung von Verwaltungsabläufen und zur Abwehr von Konflikten dienen. Solange schon vorher Konsens bestand, wird das funktionieren. Doch die mit überzogener „Harmonisierung“ einhergehende Nivellierung aller individuellen Unterschiede und eine „aufgezwungene“ Anpassung wird irgendwann ein Gefühl von Selbstverleugnung und Verrat an seiner Eigenart erzeugen. Dann ist es nur noch ein kleiner Schritt zu (emotionalen) Reaktionen. Das „gut Gemeinde“ erleidet vorhersehbar Schiffbruch.

3. Europa — Institution oder Funktion?

Ludwig Erhard betont wiederholt, wie wichtig es ist, Europa weniger als eine Organisation oder Institution zu sehen, sondern als eine Funktion aufzufassen. Er nennt es „eine fast *tragische Erkenntnis*, glauben zu müssen, Ordnung nur noch in der Vorstellung der ‚Organisation‘ begreifen zu können“ und mahnt: „Wir haben den Sinn für *echte* Ordnung verloren, die gerade dort am *stärksten* ist und am